

initiativ ...

Das Magazin für Mitglieder und Freunde

Mai 2019
1/2019

Inhalt

Editorial	2
Ausblick 2019	3
Aus der Vorstandsarbeit	5
Regionaltagungen	11
Auslandsarbeit	22
Tipps	24
Geistlicher Impuls	26
Impressum	27



Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Initiative!

Ich grüße Sie herzlich mit dem Monatsspruch für April, der aus dem Matthäusevangelium stammt und folgende Zusage Jesu nennt: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

In den Tagen politisch-gesellschaftlicher Unsicherheit empfinde ich diese Zusage Jesu als Halt gebend und tröstend. Die gesellschaftlichen Parameter scheinen uns zu entgleiten.

Während ich die Zeilen schreibe steht der 12. April (quasi der „zweite Brexittag“) unmittelbar bevor und noch niemand weiß, was er (bzw. die wenigen Tage davor) bringen wird. Gerade in dieser und in vielen anderen Situationen steht die Zusage Jesu: je größer die menschliche Unsicherheit wird desto mehr.

In Bezug auf unsere Initiative bewegen mich folgende Dinge, die ich mit Ihnen teilen möchte: Bereits im Rahmen der letzten Mitgliederversammlung hat sich abgezeichnet, dass unser bescheidenes finanzielles Jahresbudget für die guten im Rahmen des Neupositionierungsprozesses entwickelten Instrumente nicht mehr ausreichen wird. Deshalb hat sich der Vorstand in zwei Sitzungen mit grundsätzlichen Budgetverschiebungen beschäftigt, die das Ziel eines ausgeglichenen Budgets in 2019 zum Ziel haben. Nach hartem Ringen ist dem Vorstand dies gelungen. Die nächste Mitgliederversammlung im Oktober in Budapest wird dazu detailliert aufklären.

Unser gewählter Schatzmeister Steuerberater Bernhard Kämpfer hat sein Amt zum Ende des vergangenen Jahres überraschend niedergelegt. Auf der

Suche nach einer personellen Alternative hatte sich unser Mitglied Steuerberater Peter Goretzki dankenswerterweise bereit erklärt. Doch auch er musste diese Aufgabe wieder nieder legen. Bei beiden hat sich heraus gestellt, dass die Belastung der regelmäßigen und zeitnahen Bearbeitung der umfangreichen Schatzmeisteraufgaben neben den beruflichen Aufgaben auf Dauer nicht möglich war. Ich habe Verständnis dafür und kann selbst „ein Lied davon singen“. Ich bin froh darüber, dass die Vorsitzendenaufgaben eher „planbare Projektaufgaben“ sind, wenngleich die Notwendigkeit des Vorsitzenden sicher kontinuierlich höher wäre. Das kann aber auch ich nicht leisten - leider. Das weiß der Vorstand und trägt es - dankenswerterweise - mit. Trotzdem bleibt dadurch eben manch notwendige Mitgliederkommunikation o.ä. auf der Strecke.

Ich bin dankbar dafür, dass wir Heinrich Lesinski für 2019 wieder „aktivieren“ konnten. Er hat dem Vorstand gegenüber aber deutlich gemacht: „Nur noch 2019“. So sind wir schon jetzt auf der Suche nach einem aktiven Ruheständler, der sich den Schatzmeisteraufgaben widmen könnte. Wer Vorschläge hat: jederzeit gerne an mich. Die ehrenamtliche Verantwortung für unseren Verein bleibt also eine Herausforderung.

Ein Ergebnis unserer finanziellen Herausforderungen sehen Sie in der Aufmachung dieses Heftes: wir sind zur vollständig ehrenamtlichen Erstellung zurückgekehrt. So bin ich dankbar, dass unser Vorstandsmitglied Dorothea Schulze-Heckmann sich dieser Aufgabe wieder voll und ganz widmet.

Trotzdem wollen wir inhaltlich etwas verändern, indem wir von unseren guten (Regional-) Tagungen

weniger über Ablauf und sichtbare Faktoren, sondern mehr von den dort präsentierten Inhalten berichten. Auch hier sind wir für Rückmeldungen dankbar :).

Ein Jahr nach in Krafttreten der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) wird auch das seither bestehende „Initiative-Ärgernis“ des fehlenden internen Bereichs unserer Homepage wieder behoben werden, die gesamthaft neu aufgesetzt wird. Sie haben bereits unser Informationsschreiben erhalten verbunden mit einem Zustimmungsschreiben zur vereinsinternen Nutzung Ihrer Daten, das Sie bitte ausgefüllt und unterschrieben zurückschicken mögen - danke für Ihre Mitwirkung.

Und ... merken Sie sich ganz fest den Termin unserer Jahrestagung vom 11.-13. Oktober 2019 in Budapest vor. Informationen dazu erhalten Sie in Kürze (um z.B. auch günstige Flüge buchen zu können).

In Verbundenheit, Ihr David Hirsch.

Ausblick 2019

Regionaltagungen

Tagungsorte und Themen finden Sie auf unserer Internetseite unter Termine

15.05.2019	Ruhrgebiet	23.08.2019	Sachsen-Ost
14.06.2019	Münsterland	13.09.2019	Baden-Württemberg
28.06.2019	Thüringen	07.09.2019	Sachsen-West
04.07.2019	Rheinland-Nord	25.10.2019	Hessen-Rheinhessen-Pfalz
18.07.2019	Bayern-Süd	08.11.2019	Rheinland-Süd
19.07.2019	Bayern-Nord	13.11.2019	Elbe-Weser
16.08.2019	Hannover-Braunschweig	15.11.2019	Münsterland



Herzliche Einladung zur Jahrestagung nach Budapest 11. bis 13. Oktober 2019 „Ungarns Wirtschaft - eingebettet in die Europäische Union“

Liebe Mitglieder,

sehr herzlich laden wir zur Jahrestagung 2019 vom 11. – 13. Oktober 2019 in Budapest ein. Im Folgenden möchten wir ein paar erste Informationen zur Tagung geben, eine ausführliche Einladung mit Anmeldeformular folgt demnächst.

Die Jahrestagung steht unter dem Motto "Ungarns Wirtschaft - eingebettet in die Europäische Union".

Unser Tagungshotel ist das Hotel Aquincum (<https://www.aquincumhotel.com>), es ist direkt am rechten Donauufer (Buda) am nördlichen Ende der Margareteninsel (Margitsziget) gelegen, zum Parlament sind es ca. 4 km, zur Stephansbasilika ca. 5 km.

Die Zimmer werden für uns 115 € (EZ) bzw. 125 € (DZ) inklusive aller Steuern und Abgaben kosten. Inkludiert ist der Wellness-Bereich mit natürlichem Thermalwasser und WLAN in allen Zimmern.

Zusatzkosten:

Parken (abhängig von Verfügbarkeit und sollte vorab reserviert werden) 3.600 HUF/Tag (ca. 11 €)

Transport vom Flughafen (hin und zurück, muss spätestens 7 Tage vorher reserviert werden) 4 €/Person

Die Buchungen müssen bis spätestens 20. August 2019 mit dem vom Hotel vorgegebenen Formular erfolgen (diesem Info beigelegt).

Als Hauptredner für unsere Jahrestagung hat Dr. Hans-Gert Pöttering zugesagt, der 35 Jahre Abgeordneter des Europäischen Parlaments war, davon zweieinhalb Jahre als dessen Präsident. Am weiteren Programm feilen wir derzeit noch. Am Samstagnachmittag werden wir natürlich auch einen ersten Eindruck von der wunderschönen Stadt Budapest bekommen. Wer mehr von Budapest und von Ungarn kennenlernen möchte, hat im Anschluss an die Tagung dazu Gelegenheit.

Es wird eine Anschlussreise geben, die in einem ersten Teil noch zwei Tage in Budapest vorsieht (bis 15. Oktober), dieser Teil kann getrennt gebucht werden, ein weiterer Teil wird dann bis zum 18. Oktober noch einige Eindrücke von Ungarn vermitteln, u.a. wollen wir auch die sehr rege lutherische Gemeinde in Kiskőrös kennenlernen und dem Weingut Sinkovics és Kiss in Tabdi (Initiative-Preisträger 2017) einen Besuch abstatten. Die Rückreise wäre dann am 16. Oktober bzw. 19. Oktober möglich. Details dieser Reise finden sich in der ebenfalls diesem Heft beigelegten Ausschreibung.

Wir freuen uns sehr auf hoffentlich zahlreiche Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Aus der Vorstandsarbeit



XING-Gruppe als Austausch- plattform

Auf der Social-Media-Plattform „XING“ besteht seit Jahren mit der XING-Gruppe der „Initiative Wirtschaft“ eine Austauschmöglichkeit für die Mitglieder der Initiative und interessierte Gäste. Diese Chance für einen Gedankenaustausch zwischen den Treffen der Regionalgruppen und den Jahrestagungen möchten wir weiter ausbauen.

Wir laden daher alle Mitglieder der Initiative, die auf XING präsent sind, ein, Mitglied unserer XING-Gruppe zu werden:

<https://www.xing.com/communities/groups/initiative-fuer-evangelische-verantwortung-in-der-wirtschaft-1001367>.

Nutzen Sie die Austauschmöglichkeit in den Foren der Gruppe. Derzeit gibt es folgende Foren:

- Vorstellungsrunde
- Aktuelles aus der Initiative e.V.
- Unternehmensführung und christliches Selbstverständnis
- Unternehmensführung: praktische und aktuelle Themen
- Beispiele aus der Gemeindearbeit
- Veranstaltungen sonstige, Literaturtipps
- Zur Gruppe: Ideen, Fragen, Anregungen
- Newsletter

Jeweils zum Ende des Monats wird ein Newsletter an die Mitglieder der Gruppe versandt, in dem auf

interessante Beiträge aus den letzten vier Wochen verlinkt wird. Die Auswahl dieser Beiträge folgt natürlich dem subjektiven Blick des Moderators der Gruppe.

Im Forum „Aktuelles aus der Initiative e.V.“ erhalten Sie Informationen über alle Veranstaltungen und Aktivitäten der Initiative bundesweit. Damit ist die XING-Gruppe auch eine Informations-Plattform zwischen den drei jährlichen Ausgaben unseres Mitgliedermagazins.

Die XING-Gruppe schafft zudem die Möglichkeit, weitere Menschen auf die Initiative aufmerksam zu machen und in einem ersten Schritt einen unverbindlichen Kontakt herzustellen. Laden Sie diejenigen Ihrer XING-Kontakte in die Gruppe ein, von denen Sie sich vorstellen können, dass diese am Themenkreis der Initiative Interesse haben.

Für Anregungen zur weiteren Intensivierung des Austausches unter unseren Mitgliedern über das Instrument der XING-Gruppe ist der Moderator der Gruppe, Carl-Dietrich Sander, jederzeit ansprechbar und freut sich auf den Austausch mit Ihnen.

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Einige Mitglieder haben bereits Beschwerde geführt, und vielen anderen ist nicht verborgen geblieben, dass unsere Website die an sie gestellten Anforderungen nicht mehr erfüllt. Hauptursache für die stark eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit ist das Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).

Da uns der Schutz Ihrer personenbezogenen Daten wichtig ist, mussten wir die Nutzung des internen bzw. geschlossenen Bereiches unserer Website für unsere Mitglieder aussetzen, weil unsere Verschlüsselung für den Zugang nicht mehr dem aktuellen Sicherheitsstandard entsprach.

Zur erforderlichen Neuprogrammierung unserer Website waren Angebote einzuholen. Vorstandsmitglied Andreas Liebisch hat im Auftrag des Vorstandes nun ein Unternehmen beauftragt, die Neugestaltung, Programmierung und die Schaffung eines sicheren „geschlossenen Bereiches“ für unsere Mitglieder vorzunehmen.

Um Ihnen diesen Zugang zu personenbezogenen oder auch unternehmensbezogenen Daten, sowie zu Bildern/Fotos und Filmen/Videos von Veranstaltungen – seien es die Regionaltagungen, die Jahrestagung oder andere Vereinstreffen der INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. – zu ermöglichen, ist es nach der neuen Datenschutz-Grundverordnung erforderlich, Ihr Einverständnis zur Einstellung und Weitergabe von personenbezogenen und unternehmensbezogenen Daten sowie

für das Einstellen von Fotos und Videos, auf denen Sie abgebildet sind, ausdrücklich durch Unterschrift einzuholen.

Um überhaupt wieder den geschlossenen Bereich für unsere Mitglieder zugänglich machen zu können, ist die Rücksendung der Einwilligungserklärungen und des Erhebungsbogens erforderlich. Bisher übermittelte Informationen über Sie und Ihren Beruf und/oder Ihr Unternehmen dürfen nicht mehr verwertet werden.

Das macht eine „neue Bestandsaufnahme“ mit einem aktualisierten Erhebungsbogen und den entsprechenden durch Unterschrift bestätigten Einwilligungen zwingend erforderlich. Nur Mitgliedern, die entsprechende Einwilligungen schriftlich durch Unterschriften bekundet haben, können im geschlossenen Bereich unserer Website zukünftig geführt werden. Inzwischen sind der Erhebungsbogen und die Einwilligungserklärungen verschickt.

Eine herzliche Bitte:
Scheuen Sie die Arbeit mit dem Ausfüllen nicht. Wir wollen wieder einen für unsere Mitglieder informativen, geschlossenen Bereich schaffen, der Netzwerken erst möglich macht.

Dorothea Schulze-Heckmann

Hospitationsprogramm

Liebe Initiative-Mitglieder,

wie David Hirsch in seinem Editorial bereits ausgeführt hat, musste der Vorstand sehr intensiv über das Budget für das laufende Geschäftsjahr beraten.

Nachdem im letzten Jahr (2018) aus verschiedenen Gründen keine Hospitationen stattgefunden haben und damit auch keine Kosten angefallen sind, konnte für das laufende Geschäftsjahr lediglich ein sehr geringer Ansatz in das Budget aufgenommen werden, mit dem Hospitationen im gewohnten Umfang nicht annähernd darstellbar sind.

Es werden daher 2019 keine Hospitationen ausgeschrieben. Wenn Interessierte bereit und in der Lage sind, die Kosten in vollem Umfang selbst zu tragen, werden wir bei der Suche nach geeigneten Betrieben und Unterkünften unterstützen, mehr gibt unser Budget leider nicht her.

Im Vorstand herrscht aber Konsens, dass unsere Auslandsarbeit im Allgemeinen und die Hospitation im Besonderen ein Kernbereich unserer Arbeit bleiben sollen und der beschriebene Zustand nur ein temporärer sein kann.

Dass der Bedarf nach Hospitationen durchaus noch groß ist, zeigen die zahlreichen konkreten Bewerbungen und Absichtserklärungen, die aktuell vorliegen.

Da absehbar ist, dass unsere finanzielle Lage es auch in Zukunft nicht mehr zulassen wird, dass INITIATIVE Mittel im Umfang der vergangenen Jahre für die Hospitationsarbeit zur Verfügung stellt, waren Reiner Rinne und ich vor zwei Wochen in Brüssel und haben mit dem dortigen Büro der EKD und der Diakonie die Möglichkeiten einer Förderung der Hospitation und anderer Auslandsaktivitäten durch die EU besprochen. Wir sind dort überaus freundlich und kompetent beraten worden, die Chancen für eine Förderung stehen gar nicht schlecht, erfordern aber eine Überarbeitung des Programms, damit das EU-kompatibel ist. Das EKD-Büro hat uns dafür und für die Antragsstellung seine Unterstützung angeboten, die wir gerne angenommen haben. Bis das aber alles erledigt ist, die notwendigen Anträge gestellt sind und die Bewilligung vorliegt, werden etliche Monate vergehen.

Wir sind zuversichtlich, dass wir 2020 wieder Hospitationen - dann vielleicht in etwas geänderterem Format - anbieten können.

Andreas Liebisch

Beteiligung der Initiative Wirtschaft

Auf zweierlei Weise beteiligte sich die Initiative Wirtschaft am Kongress christlicher Führungskräfte (KcF) 2019 Ende Februar in Karlsruhe.

Zum einen waren wir durch einen Stand vertreten, der die Initiative Wirtschaft im Kreise anderer den KcF tragenden Organisationen darstellte. Der Stand war gut gelegen und stets durch Mitglieder von uns (David Hirsch, Dorothea Schulze-Heckmann, Helmut Fladda, Reiner Rinne) besetzt. Trotz einiger sehr schöner Begegnungen (die in einem Fall auch zur Mitgliedschaft in der Initiative führten), war die Resonanz etwas mager. Hauptproblem: Auf dem Kongress sind zu wenige Mitglieder unserer Initiative anwesend! Dabei lohnt sich die Teilnahme. Denn die Breite der Themen und die Tiefe der Durchdringung vom christlichen Glauben her ist beachtlich – ebenso wie die Vielfalt der ökonomischen und theologischen Ansätze. Wir werden jedenfalls in Zukunft noch mehr Werbung für den Kongress machen!

Zum zweiten beteiligte sich die Initiative am Kongressprogramm mit dem Seminar „Die gesellschaftliche Gestaltungskraft christlicher Unternehmer.“ Leider hatte der Referent, unser Mitglied Volkmar Klein, MdB, kurzfristig absagen müssen. So teilten sich David Hirsch, Helmut Mohr und Reiner Rinne die Verantwortung und das Referat.

David Hirsch kann als Unternehmer, Unternehmensberater und Vorsitzender der Initiative Wirtschaft seine Leidenschaft für Menschen mit derjenigen für effiziente und wirtschaftlich tragfähige Prozesse in hervorragender Art und Weise verbinden. Den Mensch stellte er deshalb auch in den Mittelpunkt seines Vortrages. Anhand konkreter Beispiele, aber auch provozierender Grafiken zeigte David Hirsch die Spannung zwischen der notwendigen Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und dem nicht immer linear verlaufenden „Mensch-sein“ auf. So bräuchte es echte Menschenkenner, die als echte Führer (Leader) und nicht als „technische Manager“ fungieren, um den „Produktionsfaktor Mensch“ individuell und deshalb wirtschaftlich effektiv einsetzen zu können. Das Wertesystem heutiger Arbeitnehmer sei dabei sehr viel differenzierter und individueller geworden, wie auch Ergebnisse der Gallup-Studie zeigten. Trotzdem bleibt: Für den Einsatz des „Produktionsfaktors Mensch“ braucht es keine Maschinenbediener, sondern echte Menschenkenner. Erst dann ist gewährleistet, dass Menschen mit einer sinnvollen und Sinn stiftenden Arbeitstätigkeit aufblühen und dadurch auch zur Leistung fähig sind.

Helmut Mohr referierte zum Thema, indem er über seinen eigenen Lebenslauf und die Entwicklung seiner Firma (Schuhfabrik) berichtete und sehr plastisch erzählte, vor welchen gesellschaftli-



chen und unternehmerischen Entscheidungen er jeweils stand.

Schon früh gestaltete seine Firma ein Leitbild, in dem auch folgende zwei Sätze vorkamen:

- Die Würde des Menschen und der ganzen Schöpfung achten.
- Einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft, aber vor allem für unsere Heimat und die Heimat unserer Partner leisten.

Um die Arbeitsplätze in seiner Kleinstadt zu halten und weiterzuentwickeln, öffnete er die Firma schon früh für Partnerschaften in anderen Ländern mit einer guten Infrastruktur für Schuhe und Leder. Der Weg führte zu interessanten Familien in Brasilien und Indien, die ebenfalls einen verantwortlichen Beitrag für unsere Welt leisten wollen.

Durch die Qualität fairer Partnerschaften konnte die Firma helfen, Familienbetriebe in Partnerländern an das Weltniveau heranzuführen und gleichzeitig die Existenz des Familienbetriebes im Frankenland zu sichern.

Sie konnten gemeinsam über den betriebswirtschaftlichen Alltag hinaus sinnvolle soziale Projekte entwickeln, die ganz natürlich aus einem fröhlichen Glauben und einem verantwortlichen Handeln entstanden.

Sehr persönlich beschrieb Helmut Mohr, was diese Erfahrungen für sein Leben bedeuteten: „Bei diesen inneren und äußeren Entwicklungsprozessen entdeckte ich die Schönheit und Weite meines Berufes als Unternehmer. Ich darf bebauen und bewahren, ich darf Gestalter und Haushalter sein. In bin sehr dankbar, meiner Grundberufung für das Leben mit meinem Beruf sehr nahe kommen zu dürfen.“

Wenn wir in Freiheit und Ernsthaftigkeit nach dem Reich Gottes trachten (mein Konfirmationsspruch Matthäus 6,33: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles zufallen), werden wir auch Gottes Mitarbeiter für eine nachhaltige und sinnvolle Mitgestaltung unserer Gesellschaft.

Ich habe mich sehr über ein tiefes Gespräch mit einem jungen Mann nach unserem Seminar gefreut. Er kam auf mich zu und sagte, dass er jetzt mit Freude und Verantwortung gerne Unternehmer werden will.“

Reiner Rinne stellte in seinem Beitrag „Die Kraft des Glaubens für das unternehmerische Handeln“ drei Thesen auf:



- 1. Über die Kraft des Glaubens zum unternehmerischen Handeln. Die Bibel ist voller Ökonomie. Und die Botschaft des christlichen Glaubens ist eine einzige Ermutung, selbstständig und frei, mutig und entschlossen sein Leben zu führen, unternehmerisch tätig zu sein.
- 2. Über die die begrenzende Kraft des Glaubens für unternehmerisches Handeln. Zugleich vermittelt die Bibel noch einen zweiten Impuls, nämlich die Mahnung Jesu: Verwechselt ökonomische Ziele nicht mit ewigen Zielen! Im Reich Gottes geht es anders zu als in der irdischen Ökonomie. Wo die Ökonomie zum letzten Ziel wird, wo Geld und Erfolg vergöttert werden, geht das Leben zugrunde und ihr fällt dem Aberglauben anheim!
- 3. Die innere Unabhängigkeit als Leitbild
Das Leitbild der Bibel ist ein Mensch, der allein in Verantwortung vor Gott aus innerer Unabhängigkeit handelt.

Dies Leitbild umfasst

- eine Motivation zu unternehmerischem Handeln, die nicht egoistisch und egozentrisch gedacht ist;
- eine Kraft, die ökonomische Tätigkeit aus sich selbst relativiert und begrenzt;
- und damit letztlich einen Menschen, der nicht aufgrund äußerer Zwänge, sondern aus innerer Unabhängigkeit handelt.

Und genau solche Menschen brauchen wir in unserem Staat und in unserer Gesellschaft!

Das Seminar war gut besucht, über 60 Personen waren anwesend. Die persönliche Resonanz am Ende der Veranstaltung war erfreulich. Und natürlich haben wir auch von der Initiative Wirtschaft berichtet und für uns geworben!

Helmut Mohr und Reiner Rinne



v.l.r. David Hirsch, Dorothea Schulze-Heckmann, Helmut Fladda, Wolfram Heidenreich



von links nach rechts:
Dr. Rudolf Stöhr; Dr. Stefan Geiser,
Dierk Frauen, Dr. Klaus Schumacher,
Heinrich von der Decken

Regionalgruppe Hamburg / Schleswig-Holstein

Zu Besuch bei Peter Kölln

Wer kennt sie nicht: die blauen Packungen mit den „blütenartigen Köllnflocken“, seit 1937 eine der bekanntesten deutschen Lebensmittelmarken...

Um die Peter Kölln GmbH & Co. KGaA noch besser kennenzulernen, waren die Nordlichter aus Hamburg und Schleswig-Holstein, verstärkt durch sachkundige Köpfe aus Niedersachsen am 1. März zu Besuch am Stammsitz des Hauses in Elmshorn.

Hier begann im Jahr 1795 eine ebenso spannende wie beispielhafte Erfolgsgeschichte: Hans Hinrich Kölln erwarb eine kleine pferdegetriebene Grützmühle, in der Graupen und Grütze aus Hafer, Gerste und Buchweizen sowie Schiffszwieback hergestellt wurden. Abnehmer waren vor allem die nach Grönland auslaufenden Walfangschiffe. 1806 wurde das junge Unternehmen ein Opfer von Napoleons Kontinentalsperre. 1820 gründete Peter Kölln das Unternehmen neu, das auch heute noch, fast 200 Jahre später, seinen Namen trägt.

Dr. Stefan Geiser, promovierter Theologe, langjähriges Mitglied der Geschäftsleitung und auch Mitglied von Initiative, stellte uns „sein“ Unternehmen in einem Feuerwerk von

geschichtlichen Reminiszenzen, modernster innovativer Technologie und kurzweiligen Erklärungen so spannend und praxisnah vor, dass die eigentlich geplante Werksbesichtigung überhaupt nicht vermisst wurde: Sie musste ausfallen, da mit 70 Besuchern die Kapazitätsgrenze deutlich überschritten war...

365 Angestellte, darunter 10 % Auszubildende, erwirtschaften einen Umsatz von rund 130 Mio. Euro jährlich. Das sind 12 Mio. Packungen, darunter 16 verschiedene Müsli-Sorten. Der heimische Markt genießt Priorität, nur 5 % gehen in den Export. 55.000 Tonnen Hafer verarbeitet die Nummer eins unter den deutschen Herstellern von Frühstückscerealien. Der Rohstoff kommt überwiegend aus Finnland und Schweden, in den letzten Jahren, auf der Basis von Anbauverträgen, vermehrt auch aus der Region, aus Schleswig-Holstein.

Zu den jüngsten Kindern des Hauses Peter Kölln gehören Müsli-Riegel, eine Art „Frühstück to go“ anstelle der Müsli-Schale am morgendlichen Frühstückstisch.

Veränderte Verzehrsgewohnheiten tangieren aber nicht nur die Ernährungsindustrie, sondern die gesamte Wertschöpfungskette unserer



Interessierte Teilnehmer der
Regionaltagung in Elmshorn

Lebensmittel, also auch die vor- und nachgelagerten Stufen, das sind Landwirtschaft und Handel.

Hierzu diskutierten nach der Kaffeepause Heinrich von der Decken, Güterverwalter bei der Hessischen Stiftung Gut Panker, Ostholstein; Dierk Frauen aus Brunsbüttel, der in dieser Region sieben Edeka-Märkte betreibt sowie Dr. Geiser. Die sehr intensive, auch mit Fragen aus dem Auditorium befeuerte Diskussion leitete gewohnt souverän und kompetent unser Mitglied Dr. Klaus Schumacher.

Stichworte waren u. a.

- vegetarische und vegane Ernährung (mit Anteilen von ca. 6 % bzw. 1 %);
- die wachsende Nachfrage nach regionalen Produkten;
- das z.T. irrationale Verhalten beim Einkauf;
- die Verunsicherung vieler Verbraucher;
- die Zunahme von Single-Haushalten;
- Müllvermeidung (Edeka stellt Einkaufsschalen an der Fleischtheke zur Verfügung);

- Streben nach Gesundheit;
- gesunde Ernährung als „Ersatzreligion“;
- „personalisierte Ernährung“;
- Imageprobleme der Landwirtschaft („Abschaffung der CMA war großer Fehler“);
- Wegwerfgesellschaft (vor allem Privathaushalte);
- sind Lebensmittel zu billig?;
- Entfremdung von Landwirtschaft und Verbraucher (Beispiele Tierwohl, Pflanzenschutz, Glyphosat, Gentechnik) u.a.m.

Initiative-Vorstandmitglied Dr. Horst Kiepe griff in seiner einfühlsamen und doch prägnanten Vorstellung unseres Vereins „Initiative“ einige Diskussionsbeiträge auf.

Pünktlich um 18 Uhr entließ uns unser großartiger Gastgeber und spiritus rector eines hochinteressanten Nachmittags mit seinem Segensgruß nach Hause.

Rudolf Stöhr



v.r.: Dr. Jürgen Hogeforster (Hamburg), Dirk Westrup (Bissendorf), Dr. Volker Berding (Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück), Michael Eberstein (Hannover) als Diskussionsleiter

Regionalgruppe Osnabrücker Land Ökonomie durch Ökologie?

Am 8. März 2019 fand die Unternehmerbegegnung der Regionalgruppe Osnabrück statt. Auf Einladung des Regionalsprecherteams Dr. Volker Heise und Carsten Stegkämper kamen ca. 35 Gäste in das Gebäude der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück zu dem Thema „Ökonomie durch Ökologie? – Aspekte der Nachhaltigkeit in Handwerk und Landwirtschaft“.

Nach der Begrüßung durch Dr. Volker Heise und einem geistlichen Impuls durch den Osnabrücker Superintendenten Dr. Joachim Jeska folgten die Vorstellung der DBU und das Einleitungsreferat durch den dortigen Leiter des Referats Stiftungsentwicklung Dr. Volker Berding zum Thema „Belastungsgrenzen unseres Planeten“.

Dem schlossen sich ein Rundgang durch die DBU sowie eine Begegnung der Gäste im Foyer der DBU an.

Dr. Horst Kiepe vom Vorstand stellte den Gästen im weiteren Verlauf der Veranstaltung

„Initiative e.V.“ und seine Neuausrichtung vor.

Das Kernstück der Begegnung bildeten sodann die ausdrücklich Mut machenden Vorträge der weiteren Referenten Dr. Jürgen Hogeforster (Hamburg) zum Thema „Ökonomie durch Ökologie – Chancen und Herausforderungen für Handwerk und Mittelstand!“ sowie von Dirk Westrup (Bissendorf/Kr. Osnabrück) zum Thema „Nachhaltiges Wirtschaften – Praxisbeispiele aus Ackerbau und Milchviehhaltung“, der viele instruktive Einblicke in seinen landwirtschaftlichen Betrieb gab.

Unter der bewährten und fachkundigen Diskussionsführung durch Michael Eberstein (Hannover) schloss die Veranstaltung mit einer angeregten und z.T. kontroversen Podiumsdiskussion der Referenten Dr. Berding, Dr. Hogeforster und Westrup.

Volker Heise

Regionalgruppe Hannover / Braunschweig

Mitarbeitende gewinnen und halten - eine Herausforderung!

In der Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen trafen sich am 16. November Mitglieder und Gäste zur Regionaltagung zum Thema „Mitarbeitende gewinnen und halten - eine Herausforderung!“



Antje Meyfeld

Sie wurden von Antje Meyfeld, Sehnde, der Beauftragten von INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V., begrüßt und willkommen geheißen.

Zum Thema referierte Wiebke Böhmer, selbständige Führungskräfte-Trainerin und -Beraterin aus Selm in Westfalen.

Sie berichtete über die Notwendigkeit eines klaren Anforderungsprofils und einer ansprechenden, neugierig machenden Stellenausschreibung.

Das „Halten“ von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen war allerdings das zentrale Thema. Entscheidend für ein langwährendes, für beide Seiten positives Miteinander sind u.a. ein gutes Betriebsklima, die Anerkennung der Leistung von Mitarbeitern, das Finden der richtigen Balance zwischen Arbeit und Freizeit (work-life-balance), ein vielfältiges Aufgabenspektrum und die soziale Verantwortung des Arbeitgebers für seine Mitarbeitenden.

Eine lebhafte, hoch interessante Diskussion folgte. Sie wurde geleitet und moderiert von Christian Lubkowitz aus Rábke.

Zuvor hatte Volker Böckmann, Vorstandsmitglied der Volksbank Hildesheim eG – Bilanzsumme ca. 2,3 Mrd. Euro, 475 Mitarbeiter – alle Gäste begrüßt.

Die Bedeutung der christlich-ethischen Werte der Genossenschaftsbank wurden von ihm herausgestellt.

Mirko Peisert, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Hildesheim-Sarstedt-, informierte über die „einzigartige Kirchenlandschaft“ der Stadt. In Hildesheim gibt es zwei „Weltkulturerbe-Kirchen“,

die evangelische Michaeliskirche und den katholischen Dom. Als Folge der Reformation wurden 1542 alle Kirchen in der Stadt evangelisch. Lediglich der Dom und die Klöster konnten die katholische Konfession beibehalten.

Noch heute ist die Hildesheimer Bevölkerung überwiegend evangelisch, wohingegen das Umland weit überwiegend von Katholiken bewohnt wird.

Drei Statement-Geber, Jan Eike Busse, Steuerberater aus Sehnde, Anke Decker, Landwirtin aus Hohenhameln, und Dr. Hans-Rudolf Thieme, Aufsichtsratsvorsitzender der Sport-Thieme GmbH aus Grasleben, berichteten zum Thema aus ihrem Berufsalltag.

Jan Eike Busse macht sehr gute Erfahrungen mit einem der Berufsausbildung vorgeschalteten Betriebspraktikum. So sei es durchaus vorgekommen, dass Bewerber bzw. Interessenten mit vielversprechenden Zeugnissen und zunächst großem Interesse ein Vier-Wochen-Praktikum nicht durchgestanden und sich später anders beruflich orientiert



Jan Eike Busse

hätten. Andere Mitarbeiter, die bei Beginn der Ausbildung eher „verhalten“ gestartet seien, hätten sich dagegen enorm positiv entwickelt und gehörten nun zum festen Stamm.

Die in der Vergangenheit übliche Betriebsfeier – „gut essen und trinken“ – habe in den letzten Jahren keine zufriedenstellende Resonanz mehr gehabt. Jetzt wird Wert auf gemeinsame Aktivitäten mit Erlebnischarakter gelegt, die die Kontaktpflege der Mitarbeitenden untereinander erleichtern.

Anke Decker bewirtschaftet mit ihrem Ehemann, einigen Mitarbeitenden und zwei Auszubildenden einen 200 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb mit 250 Milchkühen und einer Biogasanlage mit 3,1 MW elektrischer Leistung.

Ihr ist wichtig, dass die Bedürfnisse der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nach einer ausgeglichenen Work-Life-Balance berücksichtigt werden.

Dadurch soll erreicht werden, dass der Berufsalltag dauerhaft attraktiv gehalten wird. Dem Unternehmen ist es infolge der dynamischen Entwicklung des Hofes stets gelungen, engagierte Mitarbeitende zu gewinnen. Frau Decker führt dies u.a. auf eine gute, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zurück.

Durch die Einführung eines Schichtdienstes (Früh- und Spätschicht) und drei Melkzeiten je Tag (üblich sind zwei) sei es gelungen, die Arbeitszeit je Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Allgemeinen verlässlich einzuhalten, ohne dass sich immense Überstunden anhäufen würden. Gerade für junge Familien sei wichtig, dass der Ehepartner (Vater/Mutter) zur vereinbarten Zeit dann auch zu Hause verfügbar sei.

Das Bereitstellen von Berufskleidung und eines



Anke Decker

Smartphones -auch zur privaten Nutzung- gehört auf dem Hof Decker zur „Standardausstattung“ für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Dadurch wird erreicht, dass der Hof Decker ein attraktiver Arbeitgeber im ländlichen Raum bleibt.

Für Dr. Hans Rudolf Thieme sind u.a. folgende Punkte besonders wichtig:

- „Offenheit“ und „Fairness“ sowie die Fähigkeit zur Empathie im Verhalten aller Führungskräfte, weil der Vorgesetzte die wichtigste Quelle zur Zufriedenheit von Mitarbeitern ist. Monatliche Berichte aus dem Führungskreis sorgen für umfangreiche Information aller Mitarbeiter.
15 Personen sind als Coaches ausgebildet.
- Damit das Verhalten der Führungskräfte nachhaltig verbessert wird, gibt es alle 6 Monate ein Führungskräfte-Training mit einem gemeinsamen Schwerpunkt.

- Feedback von Mitarbeitern einholen - funktioniert am leichtesten von ausscheidenden Mitarbeitern bei einem Abschlussgespräch, das ein anderer Vorgesetzter führt.
- Azubis und Mitarbeiter gewinnen: Aktive Rolle bei der Berufsorientierung im Landkreis: „Boheme“ Berufsorientierung Helmstedt, „Fit für Ausbildung“, Praktika, Berufsorientierungstage/Schnuppertage (abends für Schüler u. Eltern), Teilnahme und Vorträge auf Berufsorientierungsmessen, Anzeige auf Schulbus/Sponsoring für verschiedenste ehrenamtliche Aktivitäten.

Antje Meyfeld und Horst Friedrich Kiepe



Regionalgruppe Anhalt

Unternehmerischer Austausch in der Landeskirche

Die kleinste Landeskirche der EKD ist die Landeskirche Anhalt. Kirchenpräsident Joachim Liebig war im Landeskirchenamt in Dessau-Roßlau Gastgeber für eine Unternehmerbegegnung.

Die Landesgruppe Sachsen-Anhalt der INITIATIVE WIRTSCHAFT hatte eingeladen. Und alle, alle kamen. Nein – ganz so war es nicht. Es war mehr ein „Häuflein der Aufrechten“, das am 29. März zusammen kam.

Dafür gab es für die, die gekommen waren, einen spannenden Themenbogen. Im Impulsvortrag ging es um unternehmerische Chefaufgaben und unternehmerischen Austausch – auch und gerade in der INITIATIVE. Carl-Dietrich Sander, Sprecher der Regionalgruppe Rheinland Nord, betonte, wie wichtig es ist, unternehmerische Zeit für die Chefaufgaben und den Austausch mit anderen Unternehmer und Unternehmerinnen zu reservieren und zu nutzen. Als Chefaufgaben führte er unter anderen die Themen Strategie, Ziele setzen, Mitarbeiterführung, Kooperationen, Digitale Transformation, Fortbildung und auch das Privatleben an. Zu den Chefaufgaben Strategie und Mitarbeiterführung gab er weitere Hinweise. Interessierte können die Präsentation herunterladen unter www.initiative-wirtschaft.cd-sander.de.

Drei weitere Impulse ergänzten diesen Vortrag auf beeindruckende Weise.

Gerald Krämer, Agrarspezialist aus Halle, zeigte auf, wie er Chefaufgaben definiert und in seinem Tagesgeschäft unterbringt. Der „Diakonie-Konzern“ edia.con gGmbH in Leipzig beschäftigt als kirchlicher Krankenhausträger 2.900 Menschen. Von diesen sind „nur“ ca. 30 Prozent kirchlich gebunden.

Geschäftsführer Hubertus Jäger machte deutlich, welche besonderen Herausforderungen dies für die Unternehmenskultur mit sich bringt.

Und Christoph Lux, Inhaber eines Elektronik-Fachmarkts in Köthen, schilderte sehr anschaulich die Entwicklung seines Unternehmens gerade auch im digitalen Umfeld. Für ihn ist die Kombination von analog und digital die Zukunft.

Das Besondere auch dieses INITIATIVE-Nachmittags: Die spezielle Atmosphäre, wenn Unternehmer und Unternehmerinnen sich offen austauschen über ihren Glauben und wie sie diesen unternehmerisch leben.

Carl-Dietrich Sander



Ein starkes Team

Regionalgruppe Münsterland

PROGRAMM – PLANUNG für 2019

Zur Planung der Veranstaltungen trafen sich Mitglieder der Gruppe Ende Januar. Ergebnisse: Bei allen Veranstaltungen soll zukünftig mehr Zeit für die Schaffung und Pflege von Kontakten eingeplant werden. Sonst besteht keine Chance, eine nennenswerte Zahl von Mitgliedern kennenzulernen. Nur so können jeweils einige persönliche Begegnungen stattfinden, und es kann sich eine Gemeinschaft – und im besten Fall ein Freundeskreis – bilden. Drei Veranstaltungsformate werden im Jahr 2019 angeboten:

Thementreff/Fachgespräch

Ein Mitglied schlägt dem Sprecher oder der Sprecherin ein ihm wichtiges, vertrautes Fachthema mit Termin, Zeit und Ort des Treffens vor. Dieses Thema stellt er in etwa 30 - 45 Minuten vor und diskutiert es mit seinen Gästen. Per E-mail werden alle Mitglieder der Region vom Sprecher oder der Sprecherin eingeladen. Die an diesem Thema interessierten Mitglieder melden sich innerhalb der gesetzten Frist beim Ausrichter des Thementreffs an. Gäste, die ein gewisses Interesse an einer christlichen Mittelstandsvereinigung erwarten lassen, können mit angemeldet werden.

Sommertreffen

Nicht unmittelbar vor Beginn oder nachdem Ende der Sommerferien lädt der Regionalsprecher oder die Regionalsprecherin zum Besuch oder zur Besichtigung eines kulturell oder historisch oder wirtschaftlich bedeutsamen Ortes Mitglieder und deren Angehörige ein. Die Kontaktpflege steht bei diesen Freitag-nachmittagstreffen im Mittelpunkt. Ein gemeinsames Kaffeetrinken – ggf. auch Abendessen – fördert die Gemeinschaft.

Unternehmerbegegnung

Die Unternehmerbegegnung ist das Veranstaltungsformat, mit dem wir insbesondere auch Außenwirkung erzielen wollen. Dazu gehören ein interessanter Veranstaltungsort (Bank, Unternehmen, Versicherung), ein Thema, das zu einer christlichen Mittelstandsvereinigung passt sowie authentische Referenten/Akteure. Mitglieder sollten gezielt Personen als mögliche Gäste vorher ansprechen, die sich vermutlich mit unseren Zielen identifizieren können. Inzwischen sind die Termine fixiert. Die Mitglieder erhalten Termin – Vorankündigungen.

Horst Friedrich Kiepe

Regionaltagung Region Ruhrgebiet

Menschen zählen mehr als Zahlen

Unternehmer und Unternehmerinnen der Initiative Wirtschaft „Auf Schalke“

Wir konnten nicht vorhersehen, dass unsere Führung durch das 2001 eingeweihte modernste Stadion Europas am 15. Februar 2019 am Kondolenzbuch für Rudi Assauer endete. Für einen Lebemann, ein Idol, verantwortlich für viele glückliche Transfers und Visionär für die nach einer Biermarke benannte riesige Schalke-Arena. Wie sagte unser Referent Dr. Oliver Haas später: „Denn die Bereitschaft zur Veränderung kann man nicht erzwingen. Es kommt auf jeden von uns an, diesen hochspannenden und erfüllenden Weg zu gehen.“ Rudi Assauer wollte das neue Stadion und damit eine gigantische Veränderung für den e.V. Schalke 04. Noch einmal war er überlebensgroß auf dem riesigen Video-Würfel im Stadion zu sehen: Hochzufrieden, mit teurer Zigarre, der gut aussehende Manager. Für viele war er ein Vorbild. Rudi Assauer ließ sich sehr gerne bewundern, als es ihm richtig gut ging. War er überwiegend glücklich in seinem Leben? Wir wissen es nicht. Doch das war eine der Fragen im Vortrag von Dr. Haas: „Menschen zählen mehr als Zahlen!“

Foto und Videofans unserer mehr als 60 Gäste sollten zuvor in der Arena zu guten Bildern gekommen sein. Wir erlebten eine eigene Welt: Fast alles im Fußballtempel „auf Schalke“ ist königsblau. Zitate, Bilder und ein Kohlenstollen erinnern an Schalkes Wurzeln im Bergbau und an „die Malocher“.
Doch mitten im Trubel läßt die in Deutschland

erste Stadionkapelle zum Innehalten und Nachdenken ein: Am Rande des Lebens, an Wendepunkten oder schlicht als ein Raum der Stille und Seelsorge: Mit bisher mehr als 2.000 Kindertaufen, als Raum zum Gedenken an Verstorbene, Opfer von Katastrophen, zu Jubiläen oder um sich trauen zu lassen.

Künstler Alexander Jokisch konzipierte die Kapelle als Verlängerung der Mittellinie auf dem Spielfeld. Von sieben Architekten-Entwürfen im Wettbewerb war seiner der einzige, der ohne die Farbe blau auskam. Heute weist diese wohltuend schlichte Ausstattung der Kapelle in Weiß, Grautönen und Schwarz auf etwas noch Höheres und Ewiges hin: Das Kreuz als Symbol für Gottes Liebe zu allen Menschen. Zum Abschluss beteten wir das Vaterunser, nachdem wir für kurze Zeit die Gemeinde des Schalke Pfarrers Ernst-Martin Barth wurden, der uns mit spannenden Anekdoten bei seiner Führung durch die ganze Arena in die Welt von Schalke hineingenommen hatte.

Erfülltes Leben – erfüllende Arbeit

Nach einer kleinen Stärkung im Courtyard und dem Saxophon Intermezzo von Jörg Gravenhorst zeigte uns Dr. Haas, wie man wissenschaftlich untersucht hat, was zu einem erfüllten Leben beiträgt – und was eben nicht. Er stellte Aspekte einer „Positiven Psychologie“ und Erkenntnisse der Neurobiologie vor. Diese können Erfolg und Wachstum in modernen Unternehmen entscheidend unterstützen. Unternehmen könnten sogar

eine Unternehmenskultur entwickeln, die sich am Glück jedes einzelnen Mitarbeiters orientiert. Worauf es vor allem ankommt, sind die innere Einstellung und die eigene Haltung! Das bringe mehr als Events und Incentives – und muss doch sorgfältig, mitunter hart, erarbeitet werden. Auch mit Verlusten beim Personal sei zu rechnen. Doch eine Erfahrung sei, dass wenn nur zehn Prozent der Mitarbeitenden dabei sind, egal auf welcher Hierarchiestufe, ein richtiger Dominoeffekt hin zur neuen Unternehmenskultur passiert. Und zu mehr Zufriedenheit, zu Wachstum und weniger Krankmeldungen.

Wie das in der Praxis funktioniert, erläuterte Dr. Haas an Beispielen, z. B. mit Bodo Janssen und der Hotelkette „Upstalboom“ oder T-Systems.

„Corporate Happiness“ bei MALZERS Backstuben in Gelsenkirchen

Wie wird vor Ort „corporate happiness“ umgesetzt? Am Beispiel von Malzers Backstuben illustrierte das die Betriebsratsvorsitzende Ruth Großmann im Interview mit Wiebke Böhmer. Sie berichtete von ihrer persönlichen Entwicklung durch das Trainingsmodell und von den Auswirkungen für das ganze Unternehmen. Wichtigstes Prinzip ist die Freiwilligkeit! Vierzig Mitarbeiter konnten sich vor drei Jahren für das Projekt bewerben (ausgewählt aus über 100). Das von zwei Trainern begleitete Projekt umfasste achtzehn Monate Ausbildungsprogramm und forderte viel Eigenarbeit. Die Firma hat in diesem Prozess Leute, die eine solche Veränderung nicht wollten, verloren. Ruth Großmann hat sehr viel durch die Fragestellungen des selbst zu erarbeiteten Materials gelernt. Neue Erkenntnisse entfalten sich in einer Mischung für die eigene Rolle als Betriebsrat und um Angestellte „mitnehmen zu können“. Und im

Privaten mit wichtigen Erkenntnissen über sich selbst. Der Prozess bei MALZERS Backstuben ist noch nicht abgeschlossen. Doch heute steht fest, dass die Kommunikation positiver und Respekt, Dankbarkeit, Wertschätzung stärker geworden sind. Das Unternehmen MALZERS Backstube, tätig in 28 Städten, Familienbetrieb seit 1901, wurde ausgezeichnet vom „Focus“ mit dem Siegel „Deutschlands beste Arbeitgeber 2018“ als Branchensieger „mittelgroße Unternehmen“.

Der Weg zu einer neuen Kultur ist kein rosaroter Weg.

Manche Probleme im Unternehmen und bei Beteiligten werden aufgedeckt. Doch es lohnt sich: Die eigene Persönlichkeit und das Unternehmen besser verstehen, effizienter miteinander arbeiten, persönlich mitgestalten, der Arbeit und dem eigenen Leben Sinn geben. Attraktiv sein für Mitarbeiter und Kunden. Das ist etwas für Unternehmen, die auch künftig erfolgreich wirtschaften möchten.

Was ein Gast sagte, der zum ersten Mal das Treffen der INITIATIVE WIRTSCHAFT besuchte, kann ich gut teilen: Viele der vorgestellten Erkenntnisse von „corporate happiness“ basieren auf Werten und Anregungen, die wir auch aus dem christlich geprägten Menschenbild kennen. Von Psychologie und Wissenschaft – und auch aus der Bibel erhalten wir praktische Anregungen für unsere eigenen Unternehmungen.

Unser Bewußtsein lässt nur ganz wenig durch die Filter.

Diese komprimierte Rückschau gibt nur einen kleinen Ausschnitt von den vielfältigen Eindrücken der Unternehmerbegegnung wieder. Dr. Haas ließ uns raten, wie viele Informationen wir von allen

Sinneseindrücken tatsächlich verarbeiten. Nein, es sind nicht zehn Prozent oder ein Prozent: Bei uns kommen gerade mal 0,0004 Prozent aller möglichen Sinneseindrücke ins Bewusstsein und stehen uns z. B. für neues Lernen zur Verfügung.

Werner Spiecker, Sprecher der Regionalgruppe, stellte die Arbeit der INITIATIVE WIRTSCHAFT vor und die nächsten Begegnungs-Angebote. Beim Ausklang im angenehmen Ambiente des Courtyard Gelsenkirchen wurde noch überraschend lang ein

angeregter Austausch gepflegt. Das Team der Mitwirkenden und vor allem unsere Gäste waren sich einig: Wir haben einen vielfältigen rundum gelungenen Impulstag erlebt! Mein Bericht deckt ja nur 0,0004 Prozent ab. Reicht das um neugierig zu sein auf unsere nächsten Einladungen zur Begegnung?

Manfried Kuliga



Interessierte Zuhörer

Auslandsarbeit - Lettland

Baltische Gäste besuchen Geflügelhof Brandt in Godenstedt/Krs. Rotenburg (Wümme)

Fruchtbares Gespräch über Eiervermarktung

Kürzlich hat eine Delegation lettischer Unternehmerinnen und Unternehmer und von Fachleuten aus dem Dienstleistungsbereich auf Einladung der „Initiative für evangelische Verantwortung in der Wirtschaft e.V.“ eine Studienfahrt in den Elbe-Weser-Raum durchgeführt.

Im Rahmen des Besuchsprogramms wurde auch der Geflügelhof Brandt in Godenstedt inspiziert. Anke und Jürgen Brandt haben die Gäste aus Lettland begrüßt und dann die Geschichte des Hofes erläutert. Vor einigen Jahren habe die Familie sich entschlossen, die Sauenhaltung und Ferkelaufzucht wegen der Schweinehaltungs-Verordnung mit immer neuen Auflagen aufzugeben und sich auf die von jeher gehaltenen Legehennen zu konzentrieren. „Das war für uns ein neuer Weg, der natürlich auch mit Risiken gepflastert ist. Aber wir haben diesen Schritt nicht bereut“, so Jürgen Brandt.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes überwiege heute die Bodenhaltung für Legehennen mit einem Anteil von 65 Prozent. Der Rest falle auf die Freiland-, Öko- und Kleingruppenhaltung.

Auch in Godenstedt habe man sich vor zehn Jahren für die Bodenhaltung entschieden. Im Unternehmen halte man die Legehennen in vier Altersgruppen. Es sei rechtlich möglich, 9 Tiere pro Quadratmeter zu halten. „In unserem Betrieb sind es im Durchschnitt nur 6,5 Tiere pro Quadratmeter. Die Tiere sollen sich wohlfühlen“, betonte Brandt.

Wenn ein Stall leer werde, dann werde er gewaschen, gereinigt und desinfiziert. Nach einer 14-tägigen Wartezeit erfolge dann die Aufstallung von Junghennen im Alter von 18 Lebenswochen. Mit 22 Lebenswochen beginne die Legereife. Für die Einstreu seien Sägespäne besonders gut geeignet. Deshalb habe man sich auch dafür entschieden.

Die Fütterung der Tiere erfolge fünf Mal am Tag. Dafür werde im Betrieb produzierter Weizen verwendet. Körnermais und Sojaschrot kaufe man zu. Ebenso werde Futterkalk eingekauft, um die Schalenbildung bei den Eiern zu fördern. Muschelkalk stehe den Tieren zur freien Verfügung. Mineralstoffe seien in der Futtermischung mit einem Anteil von zwei Prozent bereits enthalten. Diese Eigenmischung sei etwa 10 Prozent teurer als gleichwertiges Fertigfutter. „Wir wissen aber, was darin ist“, sagte Brandt.

Ganz wichtig sei auch das Management der Lichtverhältnisse. Der Stall dürfe nicht zu hell, aber auch nicht zu dunkel sein. Um 20 Uhr werde das Licht ausgeschaltet. Und morgens um 5 Uhr werde es wieder eingeschaltet. „Bereits um 4 Uhr werden die Nester geöffnet. Die Hühner legen dann die Eier. Bis 11 Uhr sind die Eier gelegt“, betonte Jürgen Brandt. Um 18 Uhr schließe man die Nester wieder.

Antibiotika setze man nicht ein. Aber es werden regelmäßig diverse Schutzimpfungen durchgeführt. Ganz wichtig sei auch eine gute Lüftung, aber

Zugluft müsse vermieden werden. „Die Tiere haben eine Legedauer von 15 Monaten und bleiben alle in einem Raum während dieser Zeit“, so Brandt.

Die Legeleistung aller Altersgruppen liege bei etwa 80 Prozent, nach ca. neun Monaten falle sie wieder ab. Kleine Eier seien schwer zu verkaufen; in Bäckereien könne man sie aber noch verwerten. „Alle Eier werden direkt vermarktet. Wir mussten uns den Markt selbst aufbauen“, sagte Jürgen Brandt. Inzwischen gebe es sehr gute Kundenbeziehungen. Allerdings müsse die Qualität der Eier stimmen und eine pünktliche sowie zuverlässige Lieferung realisiert werden. Etwa 60 Hektar Ackerland würden bewirtschaftet. Darauf baue man Weizen, Roggen und Silomais an.

Der Silomais werde an einen Biogasproduzenten verkauft.

Im Rahmen der Diskussion sprachen die lettischen Besucher viele Themen an. Hier ging es um die Preisgestaltung für die Eier, die Wirtschaftlichkeit der Eierproduktion sowie auch um die Verwertung des Hühnerkots und der Suppenhühner. Die Leiterin der lettischen Delegation, Mara Liguta, bedankte sich bei Anke und Jürgen Brandt für die vielen Informationen und überreichte als äußeres Zeichen des Dankes ein Präsent.

Albert Rathjen



Betriebsinhaber Jürgen Brandt (ganz links) und Albert Rathjen, Vorstand Auslandsarbeit (ganz rechts), mit den lettischen Besuchern.

Tipps für unsere Mitglieder

Baukindergeld zur Förderung von selbstgenutztem Wohneigentum

Wo muss der Antrag gestellt werden?

Das neue Baukindergeld wird nicht durch die Finanzämter ausgezahlt. Der Zuschuss kann nur online über das KfW-Zuschussportal beantragt werden. Hier sind auch die Einkommensnachweise zu erbringen und die Meldebestätigung zur Selbstnutzung.

Die Voraussetzungen

Gefördert wird ausschließlich der erstmalige Neubau oder Erwerb von Wohnungen zur Selbstnutzung.

Die Wohnung muss der Hauptwohnsitz sein. Geschenke oder geerbte Wohnungen werden nicht gefördert.

Der Antragsteller muss mindestens Miteigentümer der Wohnung sein.

Die Baugenehmigung muss zwischen dem 1. Januar 2018 und dem 31. Dezember 2020 erteilt worden sein.

Werden die Voraussetzungen beendet, so endet die Förderung zu dem Zeitpunkt, an dem die Eigennutzung aufgegeben worden ist.

Nur für förderwürdige Kinder – die im Haushalt leben – kann der Zuschuss beantragt werden.

Das zu versteuernde Haushaltseinkommen darf bei

maximal 90.000 € bei einem Kind zuzüglich 15.000 € bei jedem weiteren Kind liegen. Der Förderbetrag beträgt pro Kind für 10 Jahre jährlich 1.200 €.

Die Zweifelsfragen und die klaren Antworten darauf

Was ist eine Wohnung? Es muss eine abgeschlossene Wohnung gegeben sein.

Ist eine teilweise Vermietung schädlich? Nein, solange die Wohnung mehrheitlich den eigenen Wohnzwecken der Familie dient.

Was ist, wenn das Einkommen später steigt? Entscheidend ist der Zeitpunkt der Antragstellung.

Was ist, wenn eine stark renovierungsbedürftig Immobilie kernsaniert wird – liegt dann ein begünstigter Neubau vor?

Die Antwort lautet: Ja.

Frank Beimdieke

Unternehmerische Chefaufgaben

Das Tagesgeschäft im Vordergrund der täglichen Arbeit. Parallel dazu gibt es „unternehmerische Chefaufgaben“. Diese müssen nicht jeden Tag auf der Arbeitsplanung stehen. Aber im Laufe eines Jahres sollten Sie zumindest einmal – und einige

auch mehrmals – auf dem Schreibtisch gelegen haben. Und auch bearbeitet worden sein. Die Chefaufgaben umfassen die Themen, die für die weitere positive Entwicklung des Unternehmens wichtig sind. Ohne diese wird es keine

dauerhafte Zukunft geben.

Eine mögliche Zusammenstellung der unternehmerischen Chefaufgaben ist in der abgedruckten Abbildung dargestellt.

Es gibt zwei Wege für Unternehmer und Unternehmerinnen, die Chefaufgaben zu realisieren:

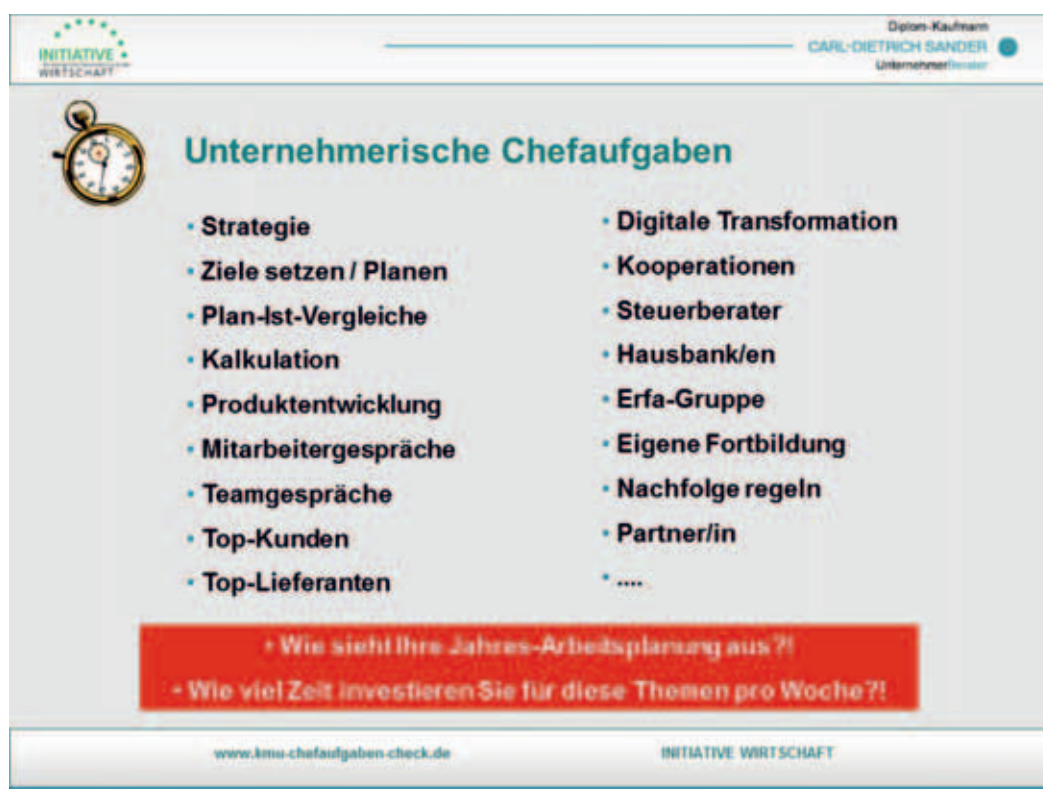
1. Sie tragen zu Jahresbeginn „Ihre“ Chefaufgaben im Rahmen einer Jahresarbeitsplanung in Ihren Kalender ein. Das hat den Vorteil, dass Sie überlegen können, wann welche Chefaufgabe am besten in das Jahr passt. Die Gespräche mit den Mitarbeitenden werden Sie zum Beispiel nicht in eine Phase der Hochsaison legen.

2. Sie nehmen sich eine Stunde pro Woche Zeit für Ihre Chefaufgaben. Diese Stunde legen Sie in eine immer schon störungsarme Zeit. Und dann machen Sie diese Stunde komplett störungsfrei:

Smartphone abschalten, Mailprogramm ausschalten, Telefon umstellen, Schild an die Tür „nicht stören“. Der Effekt: Sie schaffen in einer störungsfreien Stunde richtig was weg. Das gilt sowohl für die Arbeitsmenge wie für Produktivität und Kreativität. Denn die Betonung liegt auf „ohne Unterbrechung“.

Unter www.kmu-chefaufgaben-check.de finden Sie Hinweise, wie Sie das Thema „Unternehmerische Chefaufgaben“ konkret angehen könnten. Sie können dort auch ein „Arbeitsblatt“ herunterladen, um direkt damit zu beginnen, die für Ihr Unternehmen wichtigen Chefaufgaben festzulegen.

Carl-Dietrich Sander



INITIATIVE WIRTSCHAFT Diplom-Kaufmann
CARL-DIETRICH SANDER
Unternehmerberater

Unternehmerische Chefaufgaben

- Strategie
- Ziele setzen / Planen
- Plan-Ist-Vergleiche
- Kalkulation
- Produktentwicklung
- Mitarbeitergespräche
- Teamgespräche
- Top-Kunden
- Top-Lieferanten
- Digitale Transformation
- Kooperationen
- Steuerberater
- Hausbank/en
- Erfa-Gruppe
- Eigene Fortbildung
- Nachfolge regeln
- Partner/in
-

• Wie sieht Ihre Jahres-Arbeitsplanung aus?!
• Wie viel Zeit investieren Sie für diese Themen pro Woche?!

www.kmu-chefaufgaben-check.de INITIATIVE WIRTSCHAFT

Geistlicher Impuls

... und wohin schaut Du?

Klimawandel, Bevölkerungsentwicklung, Armutsprognose, Rentenentwicklung, Kirchenmitgliedschaft... Kennen Sie eine Zukunfts-Prognose, die Gutes verheißt? - Folgt man den Prognosen, dann gilt: Die Zukunft hat eigentlich keine Zukunft. Die Zukunft sieht düster aus.

Wenn wir an den Verhältnissen oft auch nichts ändern können, können wir doch etwas an der Perspektive ändern, mit der wir auf die Wirklichkeit schauen und sie wahrnehmen.

Einer sprach zu Jesus: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lukas 9,61 + 62)

Wohin schaut, wer pflügt? Nicht nach hinten! Da fehlt die Kraft. Aber auch nicht verträumt in den Horizont. Da würde die Furche krumm und schief. Er schaut dahin, wo die Egge ihre Furche zieht. Er schaut auf den Boden. Auf das kleine Stück, das er jetzt bearbeitet. Auf das, was jetzt dran ist. Und manch einer, so weiß Jesus an anderer Stelle zu erzählen, hat dabei schon einen Schatz gefunden: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war.“ (Matthäus 13,44)

Wie uns die Wirklichkeit erscheint, hängt davon ab, wohin wir schauen.

1. Manche schauen nirgendwo hin: „Augen zu und durch! Same procedure as every year.“ „Miss Sophies 90. Geburtstag“ – und wenn wir am Ende nur noch zu zweit sind. Auch das soll ja Verheißung haben. Manche Praxis erscheint als die ständige Wiederholung des ewig Gleichen. Wir downloaden

vertraute Muster. Ein autistisches System, beschränkt auf das, was eingeübt ist.

2. Andere richten den Blick nostalgisch zurück. Verbunden mit einem defizitorientierten Blick auf heute. Es ist die Perspektive der Restauration. Alles Übel kommt daher, dass wir uns verändert haben. Das Gestern wird zum Maß für heute. Doch was gestern möglich war, geht heute oft nicht mehr. Der Weg zurück nach gestern ist verschlossen.

3. Wer mit den Augen der Bibel auf die Wirklichkeit schaut, nimmt eine dritte Perspektive ein. Der nimmt die Wirklichkeit verheißungsorientiert wahr. Bei Jesaja 43, 18 heißt es: „Denkt nicht mehr an das Vergangene und achtet nicht auf das Vorige. Denn seht: Ich schaffe ein Neues, jetzt sprosst es auf! Merkt ihr es denn nicht?“ Der Status quo ist nicht normativ! Glauben bedeutet, zu hoffen, dass Gott das Wort seiner Verheißung auch an uns bewahrheiten wird. Glauben bedeutet, Gott die Zukunft zuzutrauen.

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, werden wir sein wir die Träumenden. Da wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein.“ (Psalm 126,1 – 2)
In solcher Hoffnung lässt sich nach vorne schauen – und tun, was jetzt dran ist. In solcher Hoffnung lässt sich das Leben neu denken und mutig gestalten.

Christoph Nötzel, Landespfarrer
Zentrum Gemeinde und Kirchenentwicklung Wuppertal
Fachbereich Missionale Kirche

Impressum

Vorstand INITIATIVE für evangelische
Verantwortung in der Wirtschaft e.V.

David Hirsch, Jena (Vorsitzender); Heinrich Lesinski
(Schatzmeister); Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde;
Dr.-Ing. Andreas Liebisch, Riesweiler; Albert Rathjen,
Bremervörde; Reiner Rinne, Bückebug; Dorothea
Schulze-Heckmann, Starnberg; Prof. Dr. Otto Strecker,
Bonn (Ehrenvorsitzender)

Redaktion: Dorothea Schulze-Heckmann,
Luitpoldstr. 1, 82319 Starnberg
E-Mail: D.Schulze-Heckmann@initiative-wirtschaft.de

Geschäftsstelle: Kuno-Fischer-Ring 2, 07743 Jena
Tel.: 03641-9279507 Fax:03641-5510103

E-Mail: D.Hirsch@initiative-wirtschaft.de

Internet: www.initiative-wirtschaft.de

Eingetragen im Vereinsregister beim
Amtsgericht Bonn unter der Nr. 7122
Bankkonto: KD-Bank Duisburg,
(BLZ 350 601 90),

IBAN DE 32 3506 0190 1013 0550 1 3,
BIC: GENODED1DKD;

Gläubiger-ID: DE 46 ZZ Z000 0013 3389

Unser Verein ist Fachverband im Evangelischen Werk für
Diakonie und Entwicklung, ehemals Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Nutzung des Sepa-Basis -Lastschriftverfahrens

Seit dem 1. Januar.2014 wird der deutsche
Zahlungsverkehr entsprechend dem europäischen
Standard SEPA (Single Euro Payments Area) abgewickelt.
Die von unseren Mitgliedern mit uns abgeschlossenen
Einzugsermächtigungen dienen uns als Mandat hierfür.
Statt einer verbindlich vorgeschriebenen Information
über den jeweiligen Lastschrifteinzug geben wir hiermit
eine generelle Vorankündigung. Wir ziehen den
Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt dieser
nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am
unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag.

Wir verwenden bei den Einzügen folgende Parameter:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389 und als
Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.



Mai
1/2019

Zu guter Letzt ...

**Alle wollen die Welt verändern,
aber keiner sich selbst.**

Leo Tolstoi, russischer Schriftsteller (1828 - 1910)



Sehen wir uns in Budapest ?